

KMU-Report Berlin 2019

Wirtschaftslage und Finanzierung

Eine gemeinsame
Untersuchung der
Investitionsbank Berlin
und Creditreform Berlin
Brandenburg Wolfram KG



Creditreform 

Sehr geehrte Damen und Herren,

der KMU-Report Berlin geht in die nächste Runde. Bereits zum neunten Mal in Folge bilden wir mit der Analyse die aktuelle konjunkturelle Lage des Berliner Mittelstandes ab – und das wieder einmal mit reger Beteiligung. Mehr als 1.000 kleine und mittelständische Berliner Unternehmen beweisen die Relevanz des Reports und machen ihn damit zur größten Unternehmensbefragung in Berlin. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden.

Wie sieht nun die Stimmung im Berliner Mittelstand aus? Die gute Nachricht: Das Berliner Stimmungsbarometer zeigt weiterhin nach oben. Der Berliner Mittelstand bleibt trotz leichter Abschwächung zum Vorjahr auf Wachstumskurs. Knapp 70 Prozent der Befragten melden eine positive Geschäftslage.

Die schlechte Nachricht: Durch die aktuellen innen- und außenpolitischen Unsicherheiten besteht die Gefahr, dass sich Stimmung und Konjunkturaussichten künftig beträchtlich eintrüben. Daher bleiben die wirtschaftlichen Risiken weiterhin hoch.

Positiver Spitzenreiter unter den Branchen ist weiterhin das Baugewerbe. Über drei viertel der befragten Baubetriebe (77,4 Prozent) bewerten ihre Geschäftslage mit gut oder sehr gut.

Berlin zeigt also weiterhin Wachstumsdynamik und hält sich als innovative und wirtschaftlich starke Region über dem Bundesdurchschnitt. Nichtsdestotrotz zeigt der KMU-Report im Vergleich zum Vorjahr eine leicht eingetrübte Stimmungslage. Die Erwartungen für Berlin bleiben trotz vermehrter Zurückhaltung weitestgehend stabil. Das ist umso erfreulicher, weil alle Experten prognostizieren, dass sich bundesweit die Konjunktur abkühlt und die Wachstumsdynamik verlangsamt.

Wir hoffen, dass auch Sie weiterhin optimistisch in Geschäftsjahr schauen und freuen uns bereits jetzt auf den Jubiläumsreport im kommenden Jahr.

Erfolgreiche Geschäfte und eine interessante Lektüre wünschen Ihnen



Jochen Wolfram
Creditreform Berlin
Brandenburg
Wolfram KG
Geschäftsführer

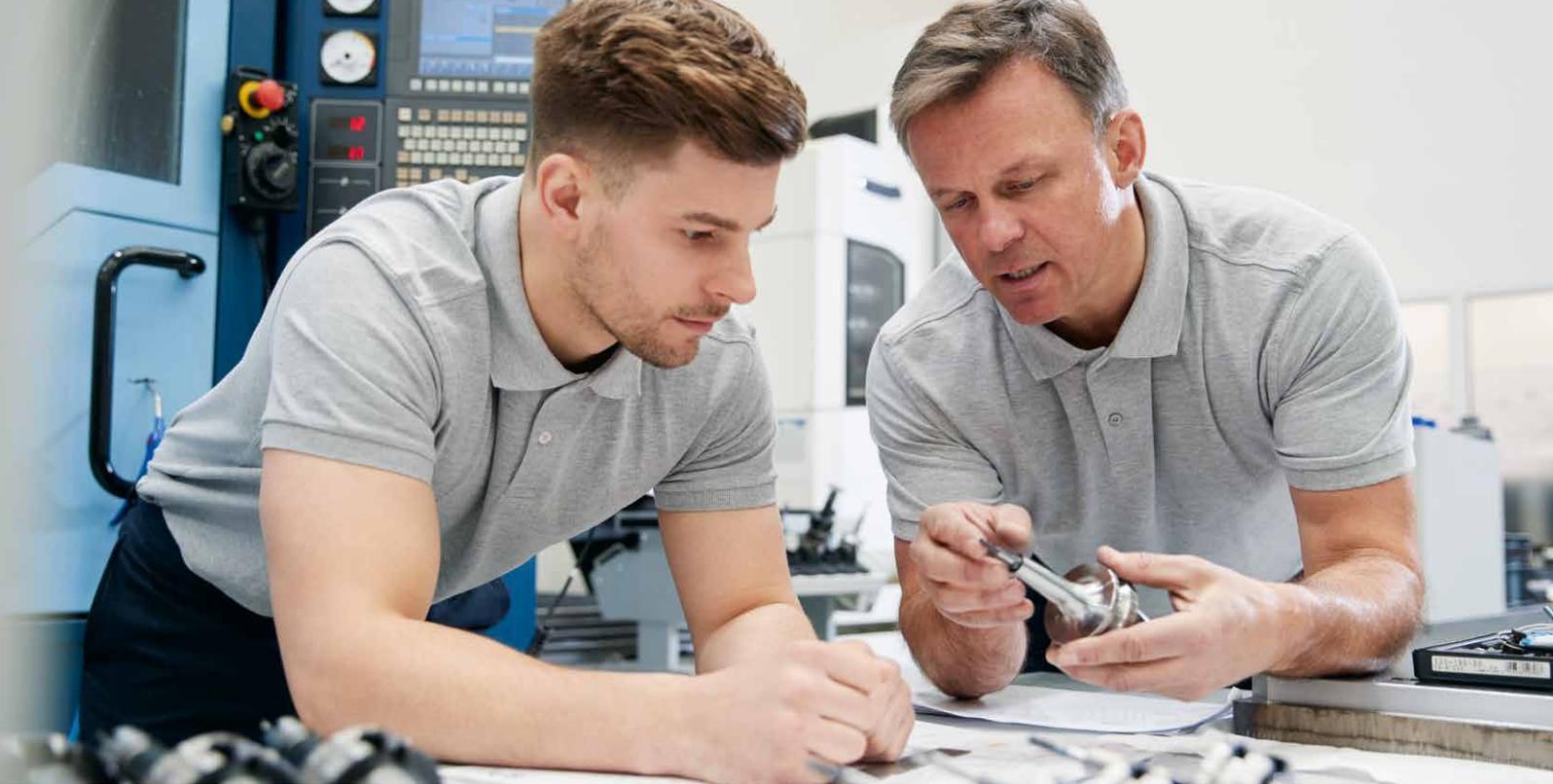


Christian Wolfram
Creditreform Berlin
Brandenburg
Wolfram KG
Geschäftsführer



Dr. Jürgen Allerkamp
Investitionsbank Berlin
Vorstandsvorsitzender

| | |
|--|----|
| 1 Einleitung | 4 |
| 2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes | 5 |
| 2.1 Geschäftslage | 5 |
| 2.2 Umsatzentwicklung | 6 |
| 2.3 Aktuelle Personalsituation | 8 |
| 3 Erwartungen im Mittelstand | 11 |
| 3.1 Umsätze | 11 |
| 3.2 Personalplanungen | 13 |
| 3.3 Investitionsplanungen | 15 |
| 4 Finanzierung des Mittelstandes | 18 |
| 4.1 Ertragslage | 18 |
| 4.2 Eigenkapital | 20 |
| 4.3 Finanzierungsbedingungen | 21 |
| 4.4 Finanzierungsquellen | 23 |
| 5 Im Fokus 2019: Die Berliner Industrie | 25 |
| 5.1 Der Ergebnisse der Untersuchung | 26 |
| 5.2 Die Ergebnisse der Sonderbefragung „Industrie“ | 27 |
| 6 Zusammenfassung | 31 |
| 7 Basis der Untersuchung | 34 |



1 Einleitung

Berlin wächst überdurchschnittlich

In Deutschland hatte sich die konjunkturelle Dynamik im Jahresverlauf 2018 merklich abgeschwächt. So lag das Wirtschaftswachstum bundesweit noch bei 1,4 Prozent (2017: 2,2 Prozent). In Berlin ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) dagegen auch 2018 nochmals kräftig gewachsen – preisbereinigt um 3,1 Prozent. Das war ein Anstieg in gleicher Größenordnung wie im Jahr zuvor. Damit war Berlin Deutschlands wachstumsstärkste Region. Aufgrund der weitgehend stabilen Binnenkonjunktur lieferte insbesondere das Berliner Dienstleistungsgewerbe einen kräftigen Wachstumsbeitrag. Auch für das laufende Jahr lassen die Konjunkturprognosen erneut ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum erwarten. Nach Berechnungen der IBB-Volkswirte wird das Berliner BIP mit knapp 2,0 Prozent weiter über dem deutschen Durchschnitt liegen, der bei knapp einem Prozent gesehen wird.

Die Konjunkturrisiken bleiben allerdings bestehen. So dürfte beispielsweise der noch ungelöste Austritt Großbritanniens aus der EU weiter für Unsicherheiten sorgen und die Exportwirtschaft beeinträchtigen. Die bereits absehbar schwächere Industriekonjunktur könnte das Wirtschaftswachstum insgesamt im laufenden Jahr bremsen. Zudem wird sich der Fachkräftemangel wohl weiter verschärfen und Kapazitätsgrenzen setzen.

Die gemeinsame Studie von Creditreform und der Investitionsbank Berlin (IBB) untersucht seit nunmehr acht Jahren die konjunkturelle Situation sowie die Finanzierungsbedingungen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Bundeshauptstadt. Damit hat sich ein Prüfstein für die Bewertung der Berliner Wirtschaftslage etabliert.

2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Die aktuelle Geschäftslage beurteilten die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Bundeshauptstadt auch im Frühsommer 2019 weiterhin sehr positiv. 69,5 Prozent der Befragten bezeichneten die Geschäftslage als sehr gut bzw. gut. Der Anteil der positiven Meldungen liegt damit leicht unter dem sehr hohen Vorjahreswert (73,1 Prozent). Insgesamt bewegen sich die Einschätzungen der Berliner Unternehmen im Bundesdurchschnitt (Anteil der Positivmeldungen: 68,4 Prozent).

Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

| | Berlin | Deutschland |
|----------------------------|-------------|-------------|
| sehr gut / gut | 69,5 (73,1) | 68,4 (68,9) |
| befriedigend / ausreichend | 25,9 (23,6) | 28,3 (28,2) |
| mangelhaft / ungenügend | 3,0 (3,2) | 2,4 (1,6) |

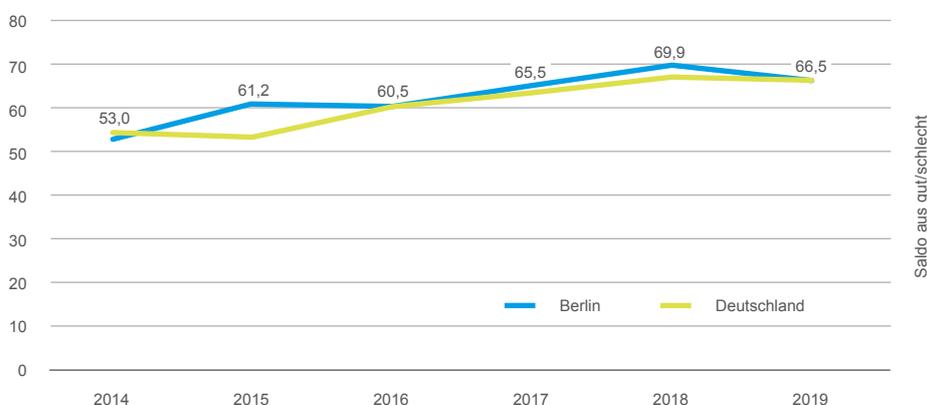
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Wirtschaftsaufschwung ist zumindest im Berliner Mittelstand damit weiterhin intakt, die konjunkturelle Dynamik weiter hoch. Im Vorjahresvergleich ist gleichwohl eine leichte Abschwächung zu erkennen. Der Saldo aus den positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage verringerte sich von plus 69,9 Punkte auf plus 66,5 Punkte.

Berliner Mittelstand weiter auf Wachstumskurs

Von einer spürbaren konjunkturellen Abkühlung zu sprechen, wäre aber verfrüht. In einer wachsenden Stadt wie Berlin boomen weiterhin Baugewerbe und Dienstleistungssektor und sorgen für Wachstumsimpulse.

Abb. 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)



Die meisten positiven Geschäftslagebewertungen kamen daher einmal mehr aus dem Baugewerbe. 77,4 Prozent der Befragten vergaben hier die Noten sehr gut oder gut. Im Dienstleistungsgewerbe lag der Anteil der positiven Rückmeldungen bei 72,8 Prozent, im Verarbeitenden Gewerbe bei 65,5 Prozent und im Handel bei 51,8 Prozent. Damit war bis auf das Dienstleistungsgewerbe in allen Hauptwirtschaftsbereichen eine etwas vorsichtigere Geschäftslageeinschätzung zu beobachten. Im Baugewerbe ließ sich der außerordentlich hohe Positivanteil aus dem Vorjahr (84,9 Prozent) in diesem Jahr nicht wiederholen. Die Einschätzungen der Baubetriebe sind gleichwohl erneut überdurchschnittlich gut. Spürbar zurückgenommen wurden die Lagebeurteilungen im Handel (um 6,9 Prozentpunkte). Allerdings wurde die Geschäftslage weiterhin nur sehr selten als mangelhaft bzw. ungenügend bezeichnet.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | sehr gut / gut | befriedigend / ausreichend | mangelhaft / ungenügend |
|------------------|----------------|----------------------------|-------------------------|
| Verarb. Gewerbe | 65,5 (70,9) | 29,4 (25,1) | 2,6 (3,9) |
| Bau | 77,4 (84,9) | 20,4 (13,0) | 1,4 (2,1) |
| Handel | 51,8 (58,7) | 40,3 (33,8) | 5,7 (6,1) |
| Dienstleistungen | 72,8 (72,5) | 22,7 (25,0) | 3,2 (2,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Mehrheit mit Umsatzplus

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise das Zinsniveau, waren für die Unternehmen weiterhin günstig. Auch 2018 konnte erneut eine Mehrheit des Berliner Mittelstandes ein Umsatzplus im Vergleich zum Vorjahr melden. 56,9 Prozent der befragten Unternehmen (2017: 56,2 Prozent) verbuchten einen gestiegenen Umsatz. Umsatzrückgänge meldete jedes achte Unternehmen (12,5 Prozent). Im Vorjahr hatten noch 13,4 Prozent der Befragten Umsatzeinbußen beklagt. An der überdurchschnittlich guten Wirtschaftsentwicklung in Berlin hatte auch der Mittelstand seinen Anteil.

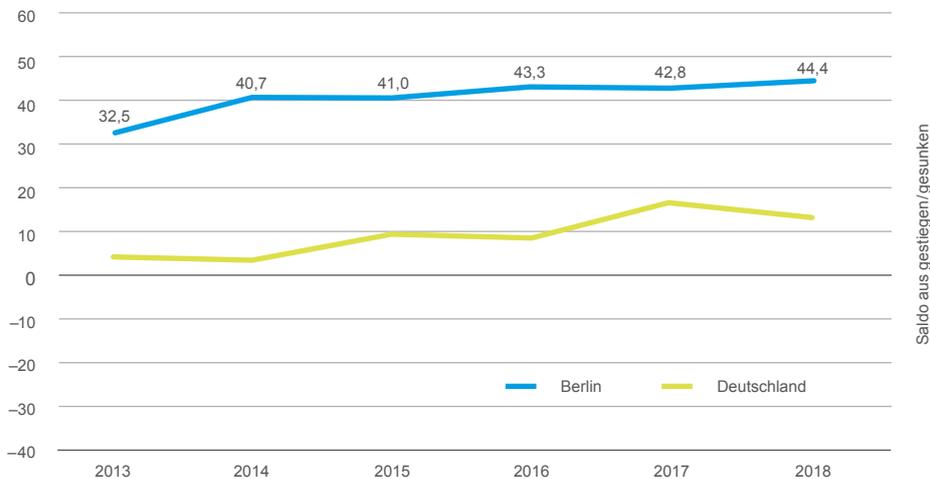
Tab. 3: Umsatzentwicklung im Mittelstand

| | Berlin | Deutschland |
|-----------|-------------|-------------|
| gestiegen | 56,9 (56,2) | 30,6 (31,9) |
| stabil | 29,6 (29,8) | 50,4 (51,2) |
| gesunken | 12,5 (13,4) | 17,3 (15,2) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus den Prozentwerten von gestiegenen und gesunkenen Umsätzen legte in Berlin noch einmal leicht zu – von plus 42,8 Punkten im Jahr 2017 auf plus 44,4 Punkte im Jahr 2018.

Abb. 2: Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)



Aufgrund einer abweichenden Fragestellung ist die Umsatzentwicklung im Berliner Mittelstand nur eingeschränkt mit der Entwicklung in Deutschland insgesamt zu vergleichen.

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | gestiegen | stabil | gesunken |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 51,8 (56,7) | 33,5 (29,1) | 14,7 (12,8) |
| Bau | 56,1 (56,7) | 34,4 (31,9) | 9,5 (10,9) |
| Handel | 51,8 (53,4) | 24,5 (29,1) | 18,0 (16,9) |
| Dienstleistungen | 61,0 (56,6) | 27,2 (29,4) | 11,3 (13,8) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Unverändert positiv verlief die Umsatzentwicklung im Jahr 2018 im Bau- und im Dienstleistungsgewerbe sogar noch besser als im Vorjahr. So verzeichneten 56,1 Prozent der befragten Bauunternehmen (Vorjahr: 56,7 Prozent) ein Umsatzplus. Im Dienstleistungssektor erhöhte sich der Anteil der „gestiegen“-Meldungen binnen Jahresfrist von 56,6 auf 61,0 Prozent. Weniger Umsatz meldeten diesmal nur 11,3 Prozent der Dienstleister (Vorjahr: 13,8 Prozent) und 9,5 Prozent der Baufirmen (Vorjahr: 10,9 Prozent). Schwächer als vor Jahresfrist entwickelten sich die Umsätze indes im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel. In beiden Wirtschaftsbereichen nahm der Anteil der Plus-Meldungen beim Umsatz ab, der Anteil der Minus-Meldungen hingegen zu. So mussten 18,0 Prozent der Berliner Händler (Vorjahr: 16,9 Prozent) Umsatzeinbußen hinnehmen. Im Verarbeitenden Gewerbe war jedes siebte Unternehmen betroffen (14,7 Prozent; Vorjahr: 12,8 Prozent).

Tab. 5: Umsatzentwicklung nach Branchen

| Branchen | Saldo aus gestiegen / gesunken |
|---|--------------------------------|
| Gastgewerbe | 73,3 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen | 59,3 |
| Datenverarbeitung, IT | 55,5 |
| Herstell. von Möbeln, Musikinstrum., Sportgeräten, Spiel- u. Schmuckwaren | 54,6 |
| unternehmensnahe Dienstleistungen | 50,0 |
| Bauhauptgewerbe | 46,4 |
| Ausbau- und Bauhilfsgewerbe | 45,9 |
| Berliner Mittelstand gesamt | 44,4 |
| personenbezogene Dienstleistungen | 42,5 |
| Großhandel | 41,5 |
| Kredit- und Versicherungsgewerbe | 38,9 |
| Elektrotechnik | 37,2 |
| Maschinenbau | 35,7 |
| Einzelhandel | 34,2 |
| Verkehr / Nachrichtenübermittlung | 31,9 |
| Nahrungs- und Genussmittelgewerbe | 21,8 |

Angaben in Prozentpunkten

Die gute Wirtschaftslage im Berliner Dienstleistungssektor wird auch auf der Ebene der einzelnen Branchen deutlich. Für das Jahr 2018 zeigt sich demnach eine besonders positive Umsatzentwicklung im Berliner Gastgewerbe, gefolgt vom Grundstücks- und Wohnungswesen und der IT-Branche. Unterdurchschnittlich entwickelten sich die Umsätze hingegen u. a. im Nahrungsmittelgewerbe und auch im Verkehrs- und Logistikgewerbe.

2.3 Aktuelle Personalsituation

Auch auf dem Berliner Arbeitsmarkt ist die Fortsetzung des Wirtschaftsaufschwungs zu spüren. Zum Jahresende 2018 waren in Berlin laut Arbeitsagentur knapp 147.000 Personen als arbeitslos gemeldet (minus 13.000 Personen gegenüber dem Vorjahreszeitpunkt). Die Arbeitslosenquote in Berlin sank binnen eines Jahres um 0,8 Punkte auf 7,6 Prozent, liegt aber weiterhin über dem gesamtdeutschen Wert (4,9 Prozent).

Der Berliner Mittelstand hat auch im vergangenen Jahr das Personal aufgestockt. 29,6 Prozent der befragten Unternehmen haben im Jahresverlauf 2018 die Mitarbeiterzahl erhöht (Vorjahr: 30,6 Prozent) und etwa jedes achte Unternehmen (12,4 Prozent) verringerte die Beschäftigtenzahl. Offenbar fällt es den kleinen und mittleren Unternehmen aber zunehmend schwerer, Bewerber für offene Stellen zu finden. Der Anteil der aufstockenden Unternehmen verringerte sich leicht – wohl auch aufgrund des Fachkräftemangels. Die Mehrzahl der Befragten (57,0 Prozent) hat die Beschäftigtenzahl unverändert belassen (dabei aber möglicherweise Abgänge beim Personal ersetzen müssen).

Beschäftigung wächst – aber langsamer

Tab. 6: Personalbestand im Mittelstand

| | Berlin | Deutschland |
|-------------|-------------|-------------|
| aufgestockt | 29,6 (30,6) | 24,2 (27,2) |
| unverändert | 57,0 (55,9) | 64,5 (62,1) |
| verkleinert | 12,4 (12,5) | 10,6 (9,8) |

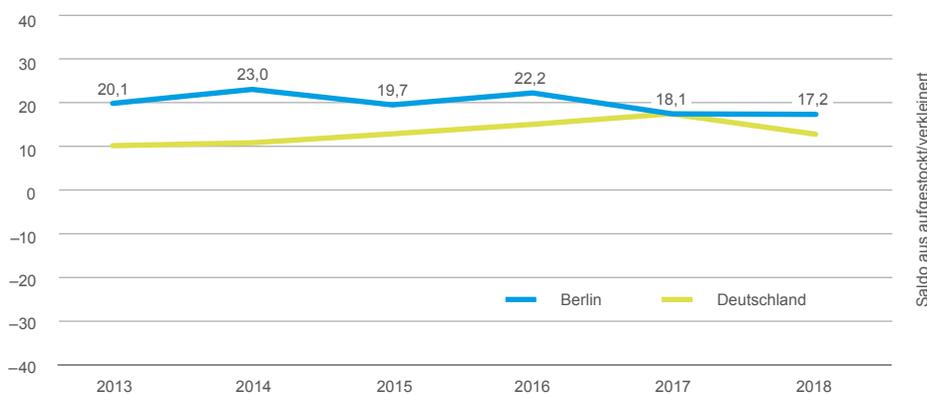
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Personalbedarf im Berliner Mittelstand war im vergangenen Jahr wieder höher als im Bundesdurchschnitt. Der Saldo aus aufstockenden und Personal abbauenden Unternehmen (plus 17,2 Punkte) erreichte 2018 aber nicht mehr die hohen Vorjahreswerte. Ursache dafür dürfte nicht eine Verlangsamung der konjunkturellen Schlagzahl und damit ein geringerer Bedarf der Betriebe sein, sondern der zunehmende Mangel an Fachkräftenachwuchs, insbesondere auch bei beruflich qualifizierten Personen.

Die Suche nach qualifizierten Arbeitskräften wird von den Unternehmen in Berlin schon seit längerem als schwierig empfunden. Zuletzt haben diese Schwierigkeiten noch zugenommen. 78,5 Prozent der Befragten sind dieser Meinung (Vorjahr: 77,5 Prozent) und nur wenige Unternehmen bewerteten die Personalsuche als einfach bzw. meist einfach. Schwierigkeiten wurden vor allem aus dem Baugewerbe gemeldet.

**Personalakquise
schwierig**

Abb. 3: Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



Personalaufstockungen gab es erneut vor allem bei jungen und wachsenden Unternehmen (bis 3 Jahre). Knapp die Hälfte dieser Unternehmen (46,9 Prozent) hat das Personal zuletzt aufgestockt. Vor einem Jahr zeigte sich diese Gruppe allerdings noch einstellungsfreudiger (61,5 Prozent). Wahrscheinlich dürfte die Einstellungsneigung dieser Unternehmen auch durch Nachteile gegenüber etablierten Firmen (z. B. hinsichtlich Gehalt und Arbeitsplatzsicherheit) gebremst worden sein. Ältere Unternehmen (über 10 Jahre) konnten ebenso aufstocken wie im Vorjahr.

Tab. 7: Personalbestand nach Unternehmensalter

| | aufgestockt | unverändert | verkleinert |
|----------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| bis < 3 Jahre | 46,9 (61,5) | 46,9 (30,8) | 6,3 (7,7) |
| 3 bis 10 Jahre | 37,1 (38,8) | 52,2 (50,5) | 10,7 (10,7) |
| über 10 Jahre | 27,2 (26,8) | 59,4 (59,7) | 13,4 (13,5) |

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Einen wachsenden Personalbestand verzeichnet vorrangig der Berliner Dienstleistungssektor. Knapp ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent) berichtete von Aufstockungen beim Personal. Dieser Anteil war sogar noch etwas höher als vor einem Jahr. Allerdings meldeten auch 13,2 Prozent der Dienstleister einen verkleinerten Personalbestand. Höher als vor Jahresfrist war der Personalbedarf auch bei den Handelsbetrieben. 31,7 Prozent der befragten Händler hatten zusätzliches Personal eingestellt. Vor einem Jahr lag dieser Anteil erst bei 26,4 Prozent. Jeder zehnte Händler hat die Mitarbeiterzahl verringert. Zurückhaltender in Bezug auf Neueinstellungen war diesmal das Verarbeitende Gewerbe.

Tab. 8: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | aufgestockt | unverändert | verkleinert |
|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Verarb. Gewerbe | 27,7 (31,5) | 57,6 (49,8) | 14,1 (16,3) |
| Bau | 24,4 (31,1) | 64,7 (58,8) | 10,9 (9,2) |
| Handel | 31,7 (26,4) | 55,4 (58,1) | 10,1 (14,9) |
| Dienstleistungen | 32,4 (31,3) | 53,3 (56,4) | 13,2 (11,7) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



3 Erwartungen im Mittelstand

3.1 Umsätze

Die Umsatzerwartungen des Berliner Mittelstandes zeigen sich zurückhaltender als im Frühsommer 2018. Damals hatte knapp jedes zweite befragte Unternehmen (47,3 Prozent) steigende Umsätze erwartet. Für das laufende Jahr 2019 liegt der Anteil der optimistischen Unternehmen, die ein Umsatzplus erwarten, nur noch bei 41,6 Prozent. Damit sind die kleinen und mittleren Unternehmen in der Bundeshauptstadt aber erneut zuversichtlicher als die Betriebe in Deutschland insgesamt (39,3 Prozent). Auch bei der bundesweiten Befragung zeigte sich bei den Umsatzerwartungen der Mittelständler eine zunehmende Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Konjunktorentwicklung. In Berlin ist das offenbar nicht anders.

**Zurückhaltung
macht sich breit**

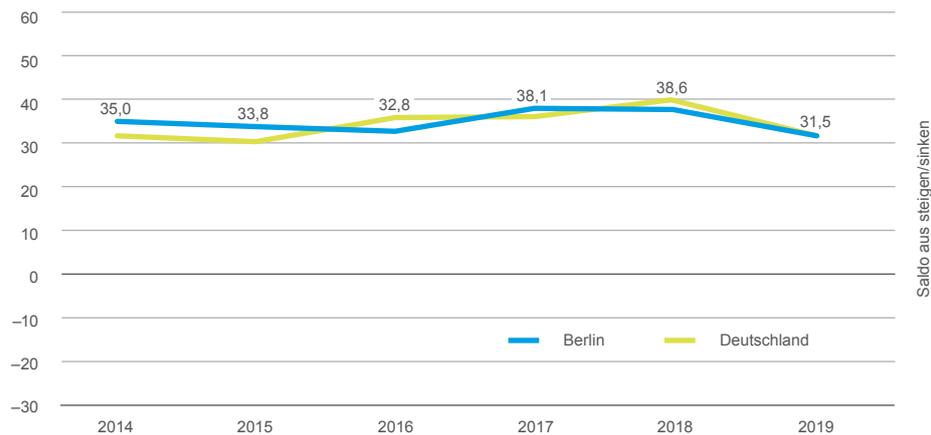
Tab. 9: Umsatzerwartungen im Mittelstand

| | Berlin | Deutschland |
|----------|-------------|-------------|
| steigend | 41,6 (47,3) | 39,3 (45,1) |
| stabil | 47,3 (44,0) | 51,4 (48,8) |
| sinkend | 10,1 (8,7) | 7,4 (4,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen der weiteren Umsatzentwicklung im Mittelstand rutschte auf plus 31,5 Punkte (Vorjahr: plus 38,6 Punkte). Damit sind die Umsatzerwartungen in der Berliner Wirtschaft vorsichtiger als in den letzten Jahren. Zuletzt wurde in der Befragung 2013 ein ähnlicher Wert gemessen. Gleichwohl ist die Mehrheit der Befragten weiterhin zuversichtlich, zumindest das Umsatzniveau von 2018 halten zu können. Lediglich jeder zehnte Befragte rechnet mit einem Umsatzrückgang.

Abb. 4: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)



Außer im Handel ist der Dämpfer bei den Umsatzerwartungen in allen Hauptwirtschaftsbereichen zu spüren. So verringerte sich der Anteil der optimistischen Meldungen im Verarbeitenden Gewerbe von 48,8 auf 42,9 Prozent, im Baugewerbe von 43,3 auf noch 36,7 Prozent und im Dienstleistungsgewerbe von 49,5 auf 42,4 Prozent. Insbesondere im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe ist zudem ein zunehmender Anteil der Unternehmen pessimistisch gestimmt und rechnet mit Umsatzeinbußen.

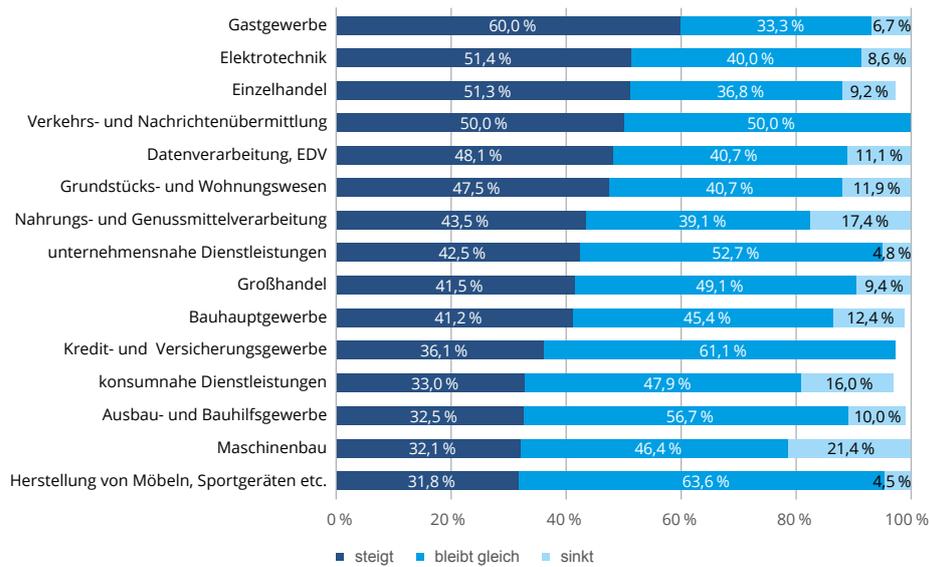
Tab. 10: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|------------|
| Verarb. Gewerbe | 42,9 (48,8) | 44,0 (43,8) | 13,1 (7,4) |
| Bau | 36,7 (43,3) | 51,6 (50,0) | 10,9 (6,7) |
| Handel | 45,3 (45,3) | 43,2 (41,2) | 9,4 (13,5) |
| Dienstleistungen | 42,4 (49,5) | 47,8 (41,9) | 8,6 (8,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ein umsatzstarkes Jahr 2019 erwartet das Berliner Gastgewerbe, gefolgt von der Elektrotechnik und dem Einzelhandel. Weniger optimistisch sind die Erwartungen hingegen beispielsweise bei den Herstellern von Möbeln, Sportgeräten etc. sowie im Berliner Maschinenbau.

Abb. 5: Umsatzerwartungen nach Branchen



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.2 Personalplanungen

Knapp ein Drittel der Berliner Mittelständler (31,1 Prozent) plant eine Aufstockung des Personals. Dieser Anteil liegt zwar leicht unter dem Vorjahreswert (33,9 Prozent), zeugt aber dennoch davon, dass der Personalbedarf unverändert hoch ist. Auch gegenüber dem bundesweiten Vergleichswert (29,4 Prozent) wird dies deutlich. Zudem planen lediglich 6,0 Prozent der Befragten einen Stellenabbau.

Mittelständler wollen einstellen

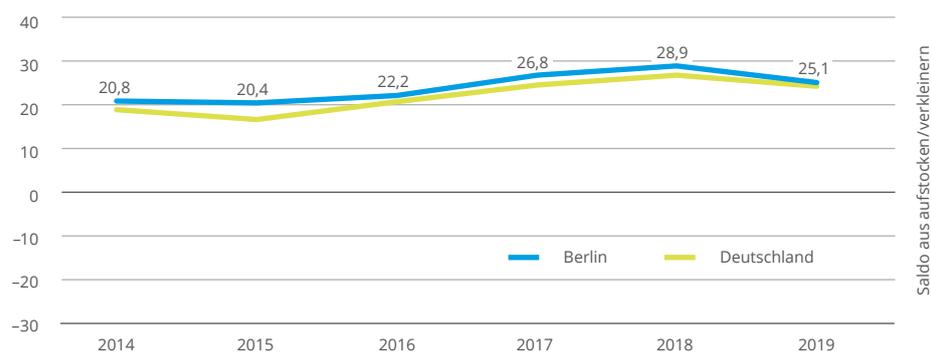
Tab. 11: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes

| | Berlin | Deutschland |
|-------------|-------------|-------------|
| aufstocken | 31,1 (33,9) | 29,4 (31,8) |
| unverändert | 61,7 (60,8) | 64,2 (62,1) |
| verkleinern | 6,0 (5,0) | 5,1 (5,0) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den letzten Jahren ist der Personalbedarf bei den kleinen und mittleren Unternehmen kontinuierlich gestiegen. Nachdem sich der Konjunkturaufschwung festigte, waren die Unternehmen zunehmend zu Kapazitätserweiterungen und Neueinstellungen bereit. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Personalplänen (plus 25,1 Punkte) erreichte in diesem Frühjahr nicht mehr ganz die hohen Werte aus den beiden Vorjahren, dennoch liegt er weiterhin deutlich im positiven Bereich und signalisiert eine steigende Beschäftigung.

Abb. 6: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



Einstellungsfreudig für die kommenden Monate zeigen sich einmal mehr die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe gefolgt von den Dienstleistern. Jeder dritte Befragte aus diesen Wirtschaftsbereichen will das Personal aufstocken, auch wenn im Vorjahr der Anteil noch etwas höher lag. Stärker ist die Zurückhaltung hingegen im Baugewerbe. Noch 29,4 Prozent (Vorjahr: 36,6 Prozent) der Befragten planen eine Aufstockung des Personals. Dabei dürfte sicherlich eine Rolle spielen, dass der Arbeitsmarkt gerade in baunahen Berufen faktisch leergefegt ist und die Unternehmen nur noch schwer zusätzliches Personal finden. Eine deutliche Mehrheit der Baufirmen (65,6 Prozent) will die Mitarbeiterzahl konstant halten. Auch der Handel geht die Personalplanungen vorsichtiger an als zuletzt.

Tab. 12: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | aufstocken | unverändert | verkleinern |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 33,5 (36,5) | 59,7 (55,7) | 6,8 (7,4) |
| Bau | 29,4 (36,6) | 65,6 (59,2) | 5,0 (4,2) |
| Handel | 25,2 (26,4) | 61,9 (67,6) | 9,4 (6,1) |
| Dienstleistungen | 32,9 (33,9) | 60,5 (61,8) | 5,2 (4,1) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

EDV / IT-Branche, Elektrotechnik und unternehmensnahe Dienstleister sind aktuell diejenigen Wirtschaftszweige, die einen besonders hohen Personalbedarf aufweisen.

Tab. 13: Personalplanungen nach Branchen

| Branche | Saldo aus aufstocken / verkleinern |
|---|---|
| Datenverarbeitung, IT | 46,3 |
| Elektrotechnik | 40,0 |
| unternehmensnahe Dienstleistungen | 32,2 |
| Maschinenbau | 32,1 |
| Verkehr / Nachrichtenübermittlung | 27,3 |
| Ausbau- und Bauhilfsgewerbe | 26,6 |
| Berliner Mittelstand gesamt | 25,1 |
| Bauhauptgewerbe | 21,6 |
| Gastgewerbe | 20,0 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen | 18,6 |
| personenbezogene Dienstleistungen | 18,1 |
| Einzelhandel | 17,1 |
| Kredit- und Versicherungsgewerbe | 16,7 |
| Großhandel | 13,3 |
| Herstell. von Möbeln, Musikinstrum., Sportgeräten, Spiel- u. Schmuckwaren | 9,1 |
| Nahrungs- und Genussmittelgewerbe | 8,7 |

Angaben in Prozentpunkten

3.3 Investitionsplanungen

Die Investitionsbereitschaft im Berliner Mittelstand hat sich leicht abgeschwächt. Noch 50,9 Prozent (Vorjahr: 54,4 Prozent) der Befragten haben Investitionen angekündigt. Im Vergleich der letzten zehn Jahre ist das ein durchschnittlicher Wert. Weiterhin liegt der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen in Berlin unter dem Bundesdurchschnitt (55,2 Prozent). Auch im gesamten Bundesgebiet hatte sich das Investitionsverhalten im Mittelstand zuletzt eingetrübt.

In Berlin ist insbesondere im Baugewerbe die Investitionsneigung vergleichsweise schwach. So gaben in Berlin 43,9 Prozent der Baubetriebe an, in den nächsten Monaten investieren zu wollen. Im gesamten Bundesgebiet ist dieser Anteil mit 53,0 Prozent deutlich höher.

Tab. 14: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

| investitionsbereite Unternehmen | | |
|---------------------------------|--------|-------------|
| | Berlin | Deutschland |
| 2010 | 48,8 | 44,3 |
| 2011 | 43,1 | 53,4 |
| 2012 | 46,0 | 50,6 |
| 2013 | 58,8 | 50,4 |
| 2014 | 54,0 | 52,0 |
| 2015 | 52,7 | 53,6 |
| 2016 | 52,1 | 58,1 |
| 2017 | 50,2 | 56,3 |
| 2018 | 54,4 | 58,8 |
| 2019 | 50,9 | 55,2 |

Angaben in % der Befragten

Erneut am höchsten ist die Investitionsbereitschaft im Verarbeitenden Gewerbe. 61,3 Prozent der Befragten wollen investieren – ein Wert, der etwa dem Vorjahresstand in diesem Wirtschaftsbereich entspricht. Der Handel und der Dienstleistungssektor haben ihre Investitionspläne leicht zurückgenommen. Noch 47,5 Prozent der Händler (Vorjahr: 49,3 Prozent) und 51,0 Prozent der Dienstleister (Vorjahr: 54,4 Prozent) wollen in 2019 investieren.

Tab. 15: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

| investitionsbereite Unternehmen | | |
|---------------------------------|-------------|-------------|
| | Berlin | Deutschland |
| Verarbeitendes Gewerbe | 61,3 (62,1) | 58,0 (65,5) |
| Bau | 43,9 (50,8) | 53,0 (52,7) |
| Handel | 47,5 (49,3) | 47,6 (51,5) |
| Dienstleistungen | 51,0 (54,4) | 58,6 (61,8) |

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit im Mittelstand liegt erneut auf der Erweiterung der Kapazitäten. 57,8 Prozent der Befragten gaben an, Erweiterungsinvestitionen tätigen zu wollen. Dieser Prozentanteil blieb gleichwohl unter dem Vorjahresstand (64,2 Prozent). Am höchsten ist der Anteil der Erweiterungsinvestitionen diesmal im Dienstleistungsgewerbe (60,0 Prozent).

Auf 51,7 Prozent erhöht hat sich der Anteil der Befragten, die Ersatzinvestitionen durchführen wollen. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen zeigt sich dieser Trend, der besonders im Handel (54,5 Prozent; Vorjahr: 39,7 Prozent) ausgeprägt war.

**Zunehmend
Ersatzinvestitionen
geplant**

Tab. 16: Art der Investitionen

| | Erweiterung | Rationalisierung | Ersatz |
|------------------|--------------------|-------------------------|---------------|
| Verarb. Gewerbe | 58,1 (61,9) | 28,2 (21,4) | 49,6 (46,8) |
| Bau | 54,6 (62,0) | 22,7 (17,4) | 58,8 (52,1) |
| Handel | 54,5 (72,6) | 15,2 (19,2) | 54,5 (39,7) |
| Dienstleistungen | 60,0 (63,9) | 15,6 (18,3) | 48,9 (47,2) |
| Gesamt | 57,8 (64,2) | 19,8 (18,9) | 51,7 (47,2) |

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben



4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragslage

Ertragslage in Berlin weiterhin positiv

Die Ertragslage der kleinen und mittleren Unternehmen war auch 2018 weitgehend positiv. Wie im Jahr zuvor verbuchte jeder zweite Befragte (49,7 Prozent) eine Ertragssteigerung. Etwa ein Sechstel der Befragten (16,8 Prozent) musste Einbußen hinnehmen.

Tab. 17: Ertragslage im Mittelstand

| | Berlin | Deutschland |
|-----------|-------------|-------------|
| gestiegen | 49,7 (49,7) | 23,1 (23,7) |
| stabil | 32,5 (33,7) | 59,4 (60,4) |
| gesunken | 16,8 (16,0) | 16,5 (14,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Als überdurchschnittlich gut lässt sich die Ertragslage im Berliner Baugewerbe bezeichnen. 51,1 Prozent der Befragten haben ein Ertragsplus für 2018 gemeldet (Vorjahr: 50,0 Prozent). Einbußen verzeichneten 13,1 Prozent der befragten Bauunternehmen. Etwas schleppender als im Jahr zuvor entwickelten sich die Erträge im Handel. 43,9 Prozent der befragten Unternehmen haben Ertragszuwächse gemeldet. Im Jahr zuvor waren es noch 48,0 Prozent.

Tab. 18: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | gestiegen | stabil | gesunken |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 47,6 (46,3) | 34,0 (38,9) | 18,3 (14,3) |
| Bau | 51,1 (50,0) | 35,7 (37,0) | 13,1 (12,6) |
| Handel | 43,9 (48,0) | 34,5 (31,8) | 18,7 (19,6) |
| Dienstleistungen | 51,7 (51,6) | 29,5 (30,5) | 17,5 (17,3) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die künftige Ertragsentwicklung betrachtet der Berliner Mittelstand erneut zuversichtlich. Allerdings gehen nicht mehr so viele Unternehmen wie noch im Vorjahr von Steigerungen aus. So rechnen diesmal 37,9 Prozent der Befragten damit, dass die Erträge steigen werden. Vor einem Jahr hatten das noch 41,3 Prozent der Befragten gemeldet. 12,0 Prozent der Befragten erwarten einen Ertragsrückgang. Die Berliner Wirtschaft ist in Bezug auf die Ertragsentwicklung für 2019 erneut optimistischer als der Bundesdurchschnitt.

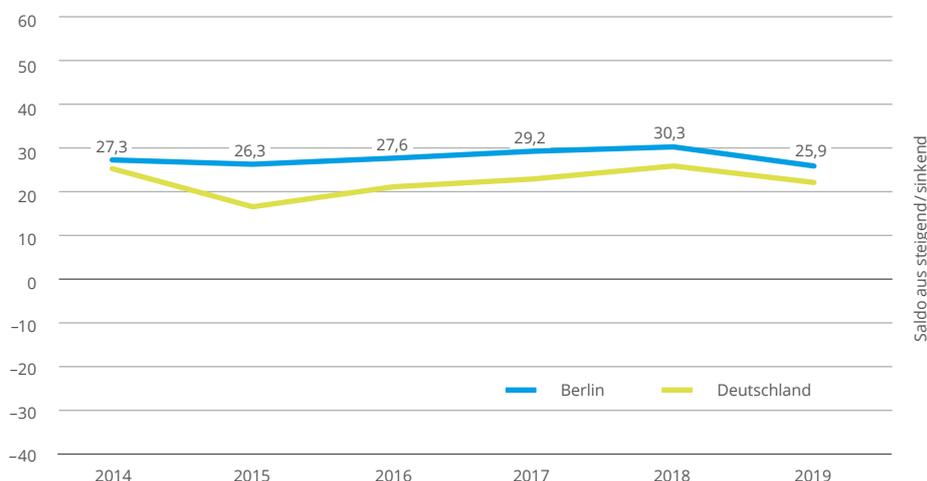
Ertragserwartung leicht gedämpft

Tab. 19: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

| | Berlin | Deutschland |
|----------|-------------|-------------|
| steigend | 37,9 (41,3) | 31,0 (32,0) |
| stabil | 48,9 (47,4) | 59,2 (60,6) |
| sinkend | 12,0 (11,0) | 8,9 (6,1) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Abb. 7: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)



Leicht abgeschwächt haben sich die Ertragserwartungen im Baugewerbe sowie auch im Dienstleistungssektor. So hatten vor einem Jahr noch 43,6 Prozent der Dienstleister mit Zuwächsen gerechnet – diesmal sind es 38,5 Prozent. Im Baugewerbe verringerte sich der Anteil der Unternehmen mit optimistischen Ertragserwartungen von 39,1 auf 34,8 Prozent. Fast jedes siebte Bauunternehmen (14,0 Prozent) befürchtet einen Rückgang der Erträge. Vor einem Jahr betrug dieser Anteil nur 10,1 Prozent.

Im Handel wurden diesmal weniger optimistische Ertragsprognosen gemeldet – aber auch weniger pessimistische.

Tab. 20: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 39,8 (38,9) | 47,6 (49,8) | 12,6 (11,3) |
| Bau | 34,8 (39,1) | 50,7 (50,8) | 14,0 (10,1) |
| Handel | 38,1 (40,5) | 46,8 (44,6) | 12,2 (13,5) |
| Dienstleistungen | 38,5 (43,6) | 49,2 (45,6) | 10,7 (10,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

4.2 Eigenkapital

Eigenkapital- schwäche weniger ein Problem

Die Eigenkapitalsituation im Mittelstand hat sich zuletzt etwas verbessert. Der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote weniger als 10 Prozent beträgt, ist leicht gesunken – von 28,8 auf 26,6 Prozent. Insbesondere im Baugewerbe gelten mittlerweile deutlich weniger Unternehmen als eigenkapitalschwach. Derzeit sind es 27,6 Prozent der Befragten – vor einem Jahr waren es noch 32,8 Prozent. Allerdings bleibt das Baugewerbe derjenige Wirtschaftsbereich, der eher geringe Eigenkapitalquoten aufweist. Lediglich 18,1 Prozent der Unternehmen verfügen hier über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent.

Tab. 21: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

| | bis 10 % | bis 20 % | bis 30 % | ≥ 30 % |
|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Verarb. Gewerbe | 25,7 (26,6) | 15,7 (18,7) | 25,1 (15,8) | 28,3 (33,0) |
| Bau | 27,6 (32,8) | 28,5 (24,8) | 18,6 (15,5) | 18,1 (19,7) |
| Handel | 23,7 (27,7) | 23,0 (22,3) | 12,9 (20,3) | 31,7 (22,3) |
| Dienstleistungen | 27,4 (28,1) | 20,4 (17,9) | 13,8 (14,3) | 30,6 (31,7) |
| Gesamt | 26,6 (28,8) | 21,7 (20,2) | 16,9 (15,7) | 27,5 (27,9) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch im Handel, im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsgewerbe nahm der Anteil der eigenkapitalschwachen Firmen zuletzt ab. Lediglich im Handel ist der Anteil der Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent gestiegen – und zwar kräftig. In allen anderen Bereichen ist der Anteil dieser kapitalstarken Unternehmen leicht zurückgegangen.

Insgesamt hat sich bei 37,9 Prozent der Berliner Mittelständler die Eigenkapitalsituation verbessert. Dieser Prozentanteil liegt leicht unter dem Vorjahreswert. Eine Verschlechterung der Eigenkapitalbasis war bei 7,8 Prozent der befragten Unternehmen zu verzeichnen. Vor einem Jahr waren noch 9,1 Prozent betroffen gewesen. Verschlechterungen der Eigenkapitalquoten gab es überdurchschnittlich häufig im Gastgewerbe (20,0 Prozent) sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (13,0 Prozent).

Tab. 22: Eigenkapitalsituation in den Branchen

| | verbessert | unverändert | verschlechtert |
|--|--------------------|--------------------|-----------------------|
| Gastgewerbe | 53,3 (21,4) | 26,7 (78,6) | 20,0 (0,0) |
| Datenverarbeitung, IT | 48,1 (40,4) | 42,6 (52,6) | 7,4 (7,0) |
| Maschinenbau | 46,4 (56,5) | 42,9 (39,1) | 10,7 (4,3) |
| unternehmensnahe Dienstleistungen | 45,2 (45,0) | 48,6 (46,4) | 4,8 (7,9) |
| Kredit- und Versicherungsgewerbe | 38,9 (57,8) | 55,6 (37,8) | 5,6 (2,2) |
| Berliner Mittelstand gesamt | 37,9 (39,8) | 52,4 (49,6) | 7,8 (9,1) |
| Grundstücks- und Wohnungswesen | 37,3 (46,9) | 54,2 (46,9) | 8,5 (4,7) |
| Elektrotechnik | 37,1 (36,0) | 54,3 (58,0) | 8,6 (6,0) |
| Verkehr / Nachrichtenübermittlung | 36,4 (39,1) | 54,5 (47,8) | 9,1 (13,0) |
| Bauhauptgewerbe | 36,1 (42,9) | 55,7 (43,8) | 7,2 (11,4) |
| Einzelhandel | 35,5 (25,3) | 52,6 (61,4) | 7,9 (12,0) |
| Nahrungs- und Genussmittelgewerbe | 34,8 (21,7) | 52,2 (47,8) | 13,0 (21,7) |
| personenbezogene Dienstleistungen | 33,0 (27,2) | 52,1 (61,7) | 10,6 (9,9) |
| Großhandel | 32,1 (43,9) | 58,5 (50,9) | 9,4 (5,3) |
| Herstellung von Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren | 31,8 (31,0) | 59,1 (51,7) | 9,1 (13,8) |
| Ausbau- und Bauhilfsgewerbe | 31,7 (38,3) | 62,5 (53,1) | 4,2 (7,0) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

4.3 Finanzierungsbedingungen

Wie stellen sich aktuell die Finanzierungsbedingungen für die kleinen und mittleren Unternehmen dar? Von immerhin 35,5 Prozent der Befragten werden diese als sehr gut bzw. gut wahrgenommen. Gegenüber dem Vorjahr (37,4 Prozent der Befragten) ist das eine leichte Abschwächung. 27,8 Prozent der Befragten bezeichneten die Finanzierungsbedingungen mit befriedigend (Vorjahr: 25,8 Prozent). Schwierigkeiten bei der Investitionsfinanzierung scheinen nur wenige Unternehmen zu haben. Lediglich 8,6 Prozent der Befragten beurteilten die Finanzierungsbedingungen mit mangelhaft bzw. ungenügend (Vorjahr: 8,8 Prozent).

Finanzierungsbedingungen nur leicht verschlechtert

Tab. 23: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen für Investitionen

| | |
|-----------------------|-------------|
| sehr gut/gut | 35,5 (37,4) |
| befriedigend | 27,8 (25,8) |
| ausreichend | 10,4 (11,6) |
| mangelhaft/ungenügend | 8,6 (8,8) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Unterschiede in den Größenklassen

Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen werden die Finanzierungsbedingungen im Mittelstand oftmals doch sehr unterschiedlich gesehen. So verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die ihre Finanzierungsbedingungen als mangelhaft / ungenügend empfinden, im Verarbeitenden Gewerbe deutlich von 14,3 auf 8,4 Prozent.

Die Finanzierungsbedingungen werden von größeren Unternehmen tendenziell günstiger bewertet. Allerdings haben offenbar auch größere Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten teilweise Schwierigkeiten bei der Unternehmensfinanzierung. Fast jedes zehnte Unternehmen beklagte die Finanzierungsbedingungen als mangelhaft / ungenügend. Am höchsten ist der Anteil der Befragten, die sehr gute bzw. gute Finanzierungsbedingungen vorfanden, in den Größenklassen 51 bis 100 Beschäftigte (65,0 Prozent) und 21 bis 50 Beschäftigte (57,1 Prozent).

Tab. 24: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)

| | sehr gut / gut | befriedigend | ausreichend | mangelhaft / ungenügend |
|------------|----------------|--------------|-------------|-------------------------|
| 1 bis 5 | 35,0 (39,6) | 36,1 (33,3) | 16,9 (15,2) | 12,0 (11,8) |
| 6 bis 10 | 41,2 (39,3) | 33,9 (32,2) | 13,3 (16,4) | 11,5 (12,0) |
| 11 bis 20 | 49,6 (53,2) | 33,8 (25,5) | 8,3 (13,5) | 8,3 (7,8) |
| 21 bis 50 | 57,1 (54,1) | 29,6 (30,3) | 4,1 (9,2) | 9,2 (6,4) |
| 51 bis 100 | 65,0 (57,1) | 22,5 (19,0) | 7,5 (9,5) | 5,0 (14,3) |
| > 100 | 42,9 (41,2) | 28,6 (23,5) | 19,0 (29,4) | 9,5 (5,9) |

Angaben in % der bewertenden Unternehmen, () = Vorjahresangaben

Bei vielen Unternehmen hat sich der Zugang zu Finanzmitteln im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Mit 44,0 Prozent lag dieser Prozentanteil etwas höher als im Vorjahr (41,4 Prozent). Schwieriger sind die Finanzierungen nur bei 8,8 Prozent der Befragten geworden. Vor einem Jahr haben das noch 10,9 Prozent der Mittelständler behauptet. 7,6 Prozent der Betriebe hatten es einfacher, Finanzierungen zu bekommen, und eine Reihe von Unternehmen (38,0 Prozent) konnte sich kein Urteil bilden. Schwierigkeiten hatten offenbar Unternehmen aus dem Handel (10,1 Prozent der Befragten). Einfacher ist es hingegen für das Verarbeitende Gewerbe geworden. Immerhin 12,0 Prozent der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich waren der Ansicht, dass sich der Zugang zu Finanzierungen verbessert hat.

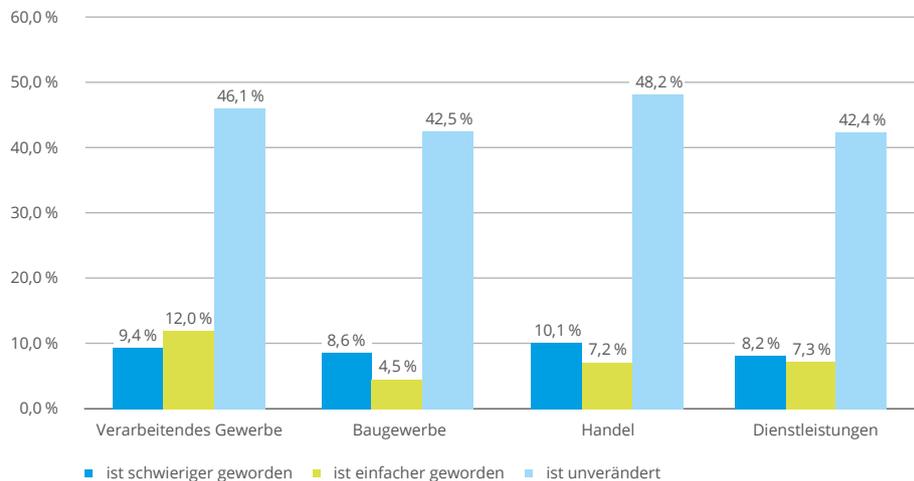
Tab. 25: Wie hat sich der Zugang zu Finanzierungsmitteln gegenüber dem Vorjahr verändert?

| | |
|--------------------------|-------------|
| ist einfacher geworden | 7,6 (9,5) |
| ist unverändert | 44,0 (41,4) |
| ist schwieriger geworden | 8,8 (10,9) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Von den Unternehmen, die die Finanzierungssituation als schwieriger gegenüber dem Vorjahr empfanden, begründeten 58,6 Prozent dies mit den zu hinterlegenden Sicherheiten. Aber auch die Anforderungen an die Offenlegungs- und Dokumentationspflichten (47,1 Prozent) und langwierige Entscheidungsprozesse (46,0 Prozent) wurden als Begründung dafür angeführt.

Abb. 8: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

4.4 Finanzierungsquellen

Einnahmen aus dem laufenden Geschäft bleiben für die meisten Unternehmen die Hauptfinanzierungsquelle (81,8 Prozent). Rücklagen aus Gewinnen (39,0 Prozent der Befragten) sowie Bankkredite (36,9 Prozent) liegen an zweiter und dritter Stelle. Dabei hat die Bedeutung des Bankkredits für die Unternehmensfinanzierung im Mittestand zuletzt leicht nachgelassen. Öffentliche Fördermittel nutzt im Mittelstand etwa jedes achte Unternehmen (12,6 Prozent der Befragten). Gegenüber dem Vorjahr ergab sich hierbei kaum eine Veränderung.

Bedeutung des Bankkredits geht zurück

Tab. 26: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen?

| | |
|--------------------------------------|-------------|
| Einnahmen aus dem laufenden Geschäft | 81,8 (83,1) |
| Rücklagen aus Gewinnen | 39,0 (39,5) |
| Kredite von Banken | 36,9 (38,4) |
| eingebrachte Eigenmittel | 33,0 (35,1) |
| öffentliche Fördermittel | 12,6 (12,2) |
| Bürgschaften | 4,8 (6,1) |
| Beteiligungskapital | 3,0 (2,9) |
| Zins- oder Lizenzentnahmen | 1,3 (1,6) |

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

Für das Verarbeitende Gewerbe hat die Finanzierung über Bankkredite zuletzt an Bedeutung gewonnen. 42,4 Prozent der Befragten haben diese Finanzierungsform eingesetzt oder planen dies (Vorjahr: 40,9 Prozent). Im Baugewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe hat der Bankkredit hingegen nicht mehr den Stellenwert wie noch im Vorjahr. So greifen noch 33,5 Prozent der Baufirmen bzw. 35,1 Prozent der Dienstleister auf klassische Finanzierungen mittels Bankkredit zurück. Im Vorjahr waren diese Prozentanteile noch höher gewesen. Im Baugewerbe und im Handel konnten bzw. mussten diesmal weniger Unternehmen als im Vorjahr ihre Gewinnrücklagen zur Finanzierung einsetzen. Das Verarbeitende Gewerbe hat hingegen häufiger als noch im Vorjahr auf Rücklagen zugegriffen – fast die Hälfte der Befragten (44,0 Prozent) hat davon Gebrauch gemacht.

Tab. 27: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen?

| | Verarb. Gewerbe | Bau | Handel | Dienstleistungen |
|--------------------------------------|------------------------|-------------|---------------|-------------------------|
| Einnahmen aus dem laufenden Geschäft | 84,3 (82,3) | 78,3 (74,8) | 78,4 (79,7) | 83,4 (88,8) |
| Rücklagen aus Gewinnen | 44,0 (37,9) | 36,7 (40,3) | 30,9 (36,5) | 40,6 (40,8) |
| Kredite von Banken | 42,4 (40,9) | 33,5 (35,7) | 40,3 (40,5) | 35,1 (38,0) |
| eingebraachte Eigenmittel | 33,5 (36,0) | 28,1 (33,6) | 39,6 (41,2) | 33,1 (33,5) |
| öffentliche Fördermittel | 23,6 (22,2) | 6,8 (6,7) | 11,5 (10,1) | 11,1 (11,2) |
| Bürgschaften | 5,2 (10,8) | 8,6 (9,2) | 5,8 (2,7) | 2,5 (3,5) |
| Beteiligungskapital | 4,7 (4,9) | 1,8 (1,3) | 2,2 (0,0) | 3,2 (3,7) |
| Zins- oder Lizenzeinnahmen | 2,1 (1,5) | 0,5 (0,8) | 0,0 (0,7) | 1,8 (2,4) |

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

Öffentliche Fördermittel bei Industrie gefragt

Öffentliche Fördermittel spielen vor allem für das Verarbeitende Gewerbe eine Rolle bei der Unternehmensfinanzierung. Knapp ein Viertel der befragten Unternehmen (23,6 Prozent) hat Fördermittel zur Finanzierung genutzt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Anteil leicht erhöht. Eingesetzt werden Fördergelder vor allem bei der Wachstumsfinanzierung, zum Teil auch bei der Unternehmensgründung. Andere Finanzierungsquellen wie Bürgschaften oder Beteiligungskapital haben im Mittelstand weitgehend nur Ergänzungsfunktion.



5 Im Fokus 2019: Die Berliner Industrie

In dem Jahrzehnt nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung der geteilten Stadt hatte es die Berliner Industrie nicht leicht. Nach 40 Jahren Teilung und hoher Subventionierung durchlief sie einen harten Strukturwandel, bei dem viele Unternehmen Berlin verlassen haben oder ganz aufgeben mussten. Mehr als die Hälfte der knapp 280.000 Industriearbeitsplätze sind in diesen Jahren verloren gegangen. Berlin weist auch heute noch eine deutlich geringere Dichte an Industriebeschäftigten auf als andere deutsche Ballungszentren.

Im vergangenen Jahr waren in Berlin gut 2 Mio. Personen erwerbstätig – ein Rekord. Das starke Wachstum der Erwerbstätigenzahl der letzten Jahre um im Schnitt 2,3 Prozent pro Jahr verdeckt allerdings die Stagnation bei der Industriebeschäftigung. So pendelt die Zahl der dort beschäftigten Menschen seit 2011 knapp unter 120.000. Dennoch ist die in Berlin verbliebene Industrie heute hoch produktiv und einer der Wirtschaftsbereiche, in dem Wohlstand erzeugt wird. So erwirtschaftet die Industrie in Berlin knapp 90.000 Euro Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, in Berlin insgesamt sind es nur 63.000 Euro. Die Industrie ist neben Digitalwirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Tourismus ein wichtiger Garant für die wirtschaftliche Zukunft Berlins.

Hinsichtlich der weiteren Wachstumsaussichten ist positiv zu werten, dass es Berlin in den vergangenen Jahren immer besser gelungen ist, die Rahmenbedingungen für Unternehmen aus den innovativen Branchen zu verbessern. Vor allem die Berliner Industrie ist inzwischen eng verknüpft mit dem Dienstleistungssektor, der Forschung und nicht

**Industrie im
Zentrum der
erfolgreichen
Zukunftsbranchen**

zuletzt der Digitalwirtschaft. Berlin braucht innovative Industriebetriebe, denn sie bilden die Netzwerkknoten für die anerkannten und erfolgreichen Kompetenzfelder in Berlin: Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien und Kreativwirtschaft, Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, Verkehr, Mobilität und Logistik sowie Optik und Mikroelektronik. Diese Netzwerke von eng zusammenarbeitenden Einheiten entlang einer Wertschöpfungskette von Industrieunternehmen, Zulieferern, Forschungseinrichtungen und Dienstleistern arbeiten in regionaler Nähe einander zu und weisen eine hohe Verflechtung auf. Vor allem Unternehmen aus den Bereichen Pharma und Chemie, Elektrotechnik, Medizin-, Mess- und Steuerungstechnik, Fahrzeugbau, Metallbearbeitung und Maschinenbau zeigen, dass Industriebetriebe in Berlin wieder erfolgreich arbeiten können. Die Industrie schafft nachhaltiges Wachstum, bringt Innovationen hervor und gibt wichtige Impulse für Wissenschaft, Forschung und die Digitalisierung.

**Digitalisierung
und Innovation
sind entscheidend**

Um die erreichten Erfolge langfristig halten zu können, sind Innovation und Digitalisierung die entscheidenden Zukunftsparameter. Die Innovationsausgaben der Berliner Wirtschaft betragen 2017 knapp 3,9 Mrd. Euro und konnten im Vergleich zum Vorjahr um 388 Mio. Euro gesteigert werden (plus 11 Prozent). Dabei wurde der größte Teil der Mehrausgaben für Innovation von Industrieunternehmen gestemmt (386 Mio. Euro). Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeitswelt stellt sich daneben die Frage, wie stark Unternehmen der Industrie und der boomenden Digitalwirtschaft bereits heute miteinander kooperieren und ob die Weichen in der Industrie richtig gestellt sind. Das diesjährige Schwerpunktthema des KMU-Reports widmet sich dieser Fragestellung und soll helfen, Antworten zu liefern.

5.1 Die Ergebnisse der Untersuchung

Die Industrieunternehmen beurteilen ihre aktuelle Lage noch immer sehr positiv

Mit 65,5 Prozent bezeichneten knapp zwei Drittel der Berliner Industrieunternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder sehr gut und rund 63,3 Prozent der Unternehmen schätzen auch ihre weitere Entwicklung so positiv ein. Gegenüber dem Vorjahr ist dies zwar der erwartete leichte Rückgang, im langjährigen Vergleich handelt es sich aber noch immer um ein sehr hohes Niveau. Seit dem Beginn der Untersuchungsreihe im Jahr 2011 liegen die Durchschnittswerte bei 60,7 Prozent für die aktuelle Lage und bei 59,9 Prozent für die Erwartungen. Ebenfalls überdurchschnittlich ist mit 47,6 Prozent der Anteil der Industrieunternehmen, die angaben, dass ihre Erträge im Vorjahr gestiegen sind, während sowohl die Umsatzentwicklung als auch die Umsatzerwartungen unter den langjährigen Durchschnitt fielen.

Mit 61,3 Prozent liegt der Anteil der Industrieunternehmen, die angaben, Investitionen zu planen, ebenfalls noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (58,4 Prozent) und nur geringfügig unter dem Vorjahreswert (62,1 Prozent). Die Investitionsneigung der Industrieunternehmen

liegt damit erneut deutlich über der in den anderen Wirtschaftsbereichen. Während lediglich 27,7 Prozent der Unternehmen in der Industrie angaben, im Vorjahr ihren Personalbestand aufgestockt zu haben, planen dies derzeit 33,5 Prozent der Befragten. Dieser Wert liegt über dem langjährigen Durchschnitt für Industriebetriebe (31,7 Prozent) und auch über dem Wert für alle Berliner Unternehmen (31,1 Prozent).

5.2 Die Ergebnisse der Sonderbefragung „Industrie“

Während sich an der allgemeinen Befragung zum KMU-Report in diesem Jahr 191 Industrieunternehmen beteiligten, haben davon 131 Unternehmen auch an einer zusätzlichen Befragung für Industrieunternehmen teilgenommen. Die Ergebnisse dieser Sonderbefragung geben wir im Weiteren wieder.

Hier hat uns zunächst interessiert, wie regional bzw. international die Berliner Industrieunternehmen aufgestellt sind. 26,6 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, über ein lediglich regionales Netzwerk zu verfügen, während 36,3 Prozent über nationale Kontakte und 37,1 Prozent der Berliner Unternehmen sogar über internationale Partner verfügen.

37 Prozent der Unternehmen mit internationalem Netzwerk

Dabei scheint die Importorientierung deutlich ausgeprägter zu sein als die Ausrichtung auf den Export: 51,9 Prozent der Unternehmen gaben an, sich bei der Beschaffung international zu orientieren, während sich nur 36,6 Prozent beim Warenabsatz auf den internationalen Markt fokussieren. Beim Personal orientiert man sich weit überwiegend regional oder national, während lediglich 11,9 Prozent der Unternehmen angaben, sich auch hier international umzusehen.

Tab. 28: Wie regional / international sind Sie aufgestellt?

| | regional | national | international |
|---------------------|----------|----------|---------------|
| Absatzmarkt | 36,6 | 26,7 | 36,6 |
| Beschaffungsmarkt | 18,6 | 29,5 | 51,9 |
| Personalakquisition | 57,1 | 31,0 | 11,9 |
| Mein Netzwerk ist | 26,6 | 36,3 | 37,1 |

Angaben in % der Befragten

Für zwei Drittel der antwortenden Industrieunternehmen ist die Verfügbarkeit von Fachkräften ein sehr wichtiges Standortkriterium, während nur 8,1 Prozent der Unternehmen angaben, dass das nicht von Bedeutung für sie sei. Noch weniger, nämlich lediglich 5,0 Prozent der Unternehmen, berichteten, dass die Arbeitskosten unwichtig sind, während 48,3 Prozent dieses Kriterium für sehr wichtig erachten. Auch die Infrastruktur ist von großer Bedeutung für die Berliner Industriebetriebe, wobei 45,8 Prozent der Unternehmen angaben, dass das wissenschaftliche Umfeld keine Bedeutung für sie habe.

Arbeitskosten, Infrastruktur und Fachkräfte sind die wichtigsten Standortkriterien für Industriebetriebe

Große Zufriedenheit mit dem Standort Berlin

Tab. 29: Wie wichtig sind die folgenden Kriterien für Ihren Industriebetrieb in Berlin?

| | sehr wichtig | wichtig | unwichtig |
|-------------------------------|--------------|---------|-----------|
| Verfügbarkeit von Flächen | 38,0 | 37,2 | 24,8 |
| Verfügbarkeit von Fachkräften | 65,9 | 26,0 | 8,1 |
| Netzwerkpartner | 26,1 | 46,1 | 27,8 |
| Arbeitskosten | 48,3 | 46,7 | 5,0 |
| Infrastruktur | 42,2 | 50,0 | 7,8 |
| wissenschaftliches Umfeld | 20,3 | 33,9 | 45,8 |
| Know-how für Digitalisierung | 15,3 | 49,2 | 35,6 |

Angaben in % der Antwortenden

Gut ein Fünftel (20,8 Prozent) der antwortenden Unternehmen ist mit dem Produktionsstandort Berlin sehr zufrieden und mehr als zwei Drittel (68,3 Prozent) äußerten ihre Zufriedenheit. Lediglich 10,8 Prozent zeigten sich unzufrieden mit dem Produktionsstandort. Lediglich die Unternehmen im Dienstleistungsbereich zeigten eine noch etwas größere Standortzufriedenheit.

Bei der Bewertung einzelner Standortkriterien fällt die Beurteilung kritischer aus: Es ergeben sich hier Schulnoten zwischen 3 und 4, wobei die Infrastruktur mit 3,0 am besten und die Verfügbarkeit von Fachkräften mit 4,0 am schlechtesten – aber immer noch ausreichend – bewertet wurde.

Tab. 30: Wie bewerten Sie die folgenden Standortbedingungen für Ihren Betrieb?

| | sehr gut / gut | befriedigend | ausreichend | mangelhaft | Schulnote |
|-------------------------------|----------------|--------------|-------------|------------|-----------|
| Verfügbarkeit von Flächen | 15,6 | 36,7 | 26,6 | 21,1 | 3,5 |
| Verfügbarkeit von Fachkräften | 6,4 | 24,8 | 25,7 | 43,1 | 4,0 |
| Netzwerkpartner | 17,6 | 46,1 | 32,4 | 3,9 | 3,1 |
| Arbeitskosten | 10,6 | 49,0 | 31,7 | 8,7 | 3,3 |
| Infrastruktur | 27,8 | 37,0 | 29,6 | 5,6 | 3,0 |
| wissenschaftliches Umfeld | 20,8 | 46,9 | 28,1 | 4,2 | 3,1 |
| Know-how für Digitalisierung | 19,6 | 46,4 | 28,9 | 5,2 | 3,1 |

Angaben in % der Antwortenden; Schulnoten: Durchschnittsberechnung mit 1,5 für sehr gut / gut, 3 für befriedigend, 4 für ausreichend und 5 für mangelhaft.

37,7 Prozent der Industriebetriebe sehen in der Bürokratie das größte Hemmnis für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung, während sich 30,3 Prozent hauptsächlich durch den Fachkräftemangel ausgebremst sehen. Lediglich 11,5 Prozent der Antwortenden sehen sich durch das Fehlen geeigneter Gewerbeflächen in ihrer Entwicklung gehemmt.

Für 64,0 Prozent der antwortenden Industrieunternehmen spielt die Digitalisierung eine wichtige oder sehr wichtige Rolle. Eine noch größere Bedeutung hat dieses Thema aber im Dienstleistungsbereich (67,8 Prozent). Dagegen sagten 60,2 Prozent der Bauunternehmen aus, dass Digitalisierung kein großes Thema für sie sei. Aber auch innerhalb des industriellen Sektors gibt es hinsichtlich der Bedeutung der Digitalisierung erhebliche Unterschiede zwischen den Bereichen:

Tab. 31: Anteil der Unternehmen in ausgesuchten Industrie-bereichen, für die die Digitalisierung eine wichtige Rolle spielt

| | wichtige Rolle | geringe Rolle |
|----------------------------|----------------|---------------|
| Maschinenbau | 89,5 | 10,5 |
| Papier-, Druckerzeugnisse | 70,0 | 30,0 |
| Fahrzeugbau | 69,2 | 30,8 |
| Elektrotechnik | 57,9 | 42,1 |
| Nahrungs- und Genussmittel | 57,1 | 42,9 |
| Chemische Industrie | 50,0 | 50,0 |

Angaben in % der Antwortenden

Mit 59,4 Prozent der antwortenden Unternehmen ist der Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sie bereits Pläne bzw. Projekte für Digitalisierungsmaßnahmen im Hause haben, in der Industrie besonders groß. Deutlich über dem Durchschnitt liegt auch hier der Maschinenbau mit 72,7 Prozent. Hauptmotiv dafür ist die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit.

**Maschinenbau:
Fast drei Viertel
der Unternehmen
haben oder planen
Digitalisierungs-
maßnahmen**

Tab. 32: Sie haben Pläne bzw. Projekte für Digitalisierungsmaßnahmen – was versprechen Sie sich davon?

| | Industrie | alle Unternehmen |
|----------------------------------|-----------|------------------|
| Erhöhung Wettbewerbsfähigkeit | 65,8 | 64,2 |
| Kostenreduzierung | 54,4 | 46,2 |
| bessere Planung und Steuerung | 48,1 | 57,5 |
| rationellere Produktion | 48,1 | 31,8 |
| Erschließung neuer Kundengruppen | 44,3 | 43,8 |

Angaben in % der Antwortenden, Mehrfachnennungen möglich

40,7 Prozent der Industrieunternehmen, die angaben, sich noch nicht mit Digitalisierungsmaßnahmen beschäftigt zu haben, begründen dies mit der fehlenden Zeit. Weitere wichtige Gründe für Zurückhaltung auf diesem Gebiet sind die zu erwartenden hohen Investitionen (33,3 Prozent) und eine mutmaßlich zu hohe technische Komplexität (27,8 Prozent). Auch fehlende Fachkräfte (24,1 Prozent), unsichere Erfolgsaussichten (22,2 Prozent) und Bedenken in Richtung Datenschutz (11,1 Prozent) halten die Industrieunternehmen davon ab, sich auf Digitalisierungsmaßnahmen einzulassen. Fehlende Förderangebote wurden hingegen nur von 9,3 Prozent der Unternehmen als Begründung für ihre Zurückhaltung benannt.

**Zeit- und Kosten-
faktor hauptver-
antwortlich für
Zurückhaltung bei
der Digitalisierung**

Beim Thema Digitalisierung sind die Berliner Industriebetriebe eher pragmatisch: Mit jeweils über 60 Prozent ist der Anteil der Unternehmen, die sich für eine Beratung bzw. Finanzierung hinsichtlich bereits verfügbarer Technologien interessieren, mit Abstand am größten.

Tab. 33: Welche Unterstützungsangebote benötigen Sie für die Planung Ihrer Projekte, die sich mit Automatisierung / Digitalisierung befassen?

| | sehr wichtig / wichtig | weniger wichtig | unwichtig |
|---|------------------------|-----------------|-----------|
| Beratung zur Anwendung verfügbarer Technologien | 60,4 | 25,2 | 14,4 |
| finanzielle Förderung verfügbarer Technologien | 60,7 | 22,3 | 17,0 |
| finanzielle Förderung von F&E zur Digitalisierung | 41,8 | 30,0 | 28,2 |
| Beratung zu digitalen Geschäftsmodellen | 46,4 | 32,1 | 21,4 |
| Vermittlung von Kooperationspartnern | 47,7 | 29,7 | 22,5 |
| Beratung zur Markteinführung von Projektergebnissen | 34,3 | 35,2 | 30,6 |
| finanzielle Förderung der Markteinführung | 38,5 | 31,2 | 30,3 |

Angaben in % der Antwortenden

Industrieunternehmen nutzen Fremdfinanzierungsmittel im Allgemeinen und Fördermittel im Besonderen in weit größerem Umfang als Dienstleistungsunternehmen, Bauunternehmen oder Unternehmen aus dem Handel. So gaben 23,6 Prozent der Industriebetriebe an, bereits Fördermittel eingesetzt zu haben oder dies zu planen. Das sind fast doppelt so viele wie im Durchschnitt aller Befragten (12,6 Prozent).

Dabei steht es bei der Information über Förderangebote nicht zum Besten. So berichteten nur 9,8 Prozent der antwortenden Industriebetriebe, sich gut über die Förderprogramme informiert zu fühlen, während 45,5 Prozent eine mittlere Bewertung abgaben und 44,7 Prozent sich schlecht über das Angebot an Fördermitteln informiert sehen.

Das Internet hat auch als Informationsquelle über Fördermittel in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. 21,5 Prozent der antwortenden Industriebetriebe gaben an, ihre Informationen über Fördermittel hierüber zu beschaffen. Für Industriebetriebe haben aber IHK und Handwerkskammer mit 27,3 Prozent eine noch größere Bedeutung. 23,1 Prozent der Unternehmen informieren sich über die Tagespresse bzw. über Funk und Fernsehen, während 11,6 Prozent direkt zur IBB kommen, wenn es um Fördermittel geht.



6 Zusammenfassung

Die Berliner Wirtschaft ist im Jahr 2018 nochmals kräftig gewachsen. Berlin war mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 3,1 Prozent wachstumsstärkste Region innerhalb Deutschlands. Auch die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Bundeshauptstadt entwickelten sich weiter positiv, wie die aktuelle Analyse der Investitionsbank Berlin (IBB) und Creditreform zeigt. 69,5 Prozent der Befragten bezeichneten die aktuelle Geschäftslage demnach als sehr gut bzw. gut. Der Anteil der positiven Meldungen lag damit leicht unter dem sehr hohen Vorjahreswert (73,1 Prozent) – und etwas höher als im Bundesdurchschnitt (68,4 Prozent). Die meisten positiven Geschäftslagebewertungen kamen einmal mehr aus dem Baugewerbe und dem Dienstleistungssektor.

Die gute Wirtschaftslage ließ auch die Umsätze im Mittelstand steigen. Eine Mehrheit der befragten Unternehmen (56,9 Prozent) erzielte im Jahr 2018 ein Umsatzplus. Umsatzrückgänge meldete jedes achte Unternehmen (12,5 Prozent). Damit stieg auch der Arbeitskräftebedarf in der hiesigen Wirtschaft weiter. Drei von zehn befragten Unternehmen (29,6 Prozent) haben im Jahresverlauf 2018 die Mitarbeiterzahl aufgestockt und 57,0 Prozent hielten sie unverändert. Offenbar fällt es den kleinen und mittleren Unternehmen aber zunehmend schwerer, Bewerber für offene Stellen zu finden. 78,5 Prozent der Befragten

bewerteten die Personalsuche als schwierig (Vorjahr: 77,5 Prozent). Probleme bei der Fachkräftegewinnung wurden vor allem aus dem Baugewerbe gemeldet.

Die Geschäftserwartungen im Mittelstand für das laufende Jahr 2019 haben sich leicht abgeschwächt. Nur noch 41,6 Prozent der Befragten rechnen mit einem Umsatzplus. Im Frühsommer 2018 hatte noch knapp jedes zweite Unternehmen (47,3 Prozent) steigende Umsätze erwartet. Bei den Berliner Mittelständlern macht sich offenbar eine zunehmende Unsicherheit über die weitere Konjunktorentwicklung breit. Insbesondere im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe mehren sich die pessimistischen Stimmen.

Hoch ist weiterhin der Personalbedarf der kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin. Knapp ein Drittel der befragten Unternehmen (31,1 Prozent) plant eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl. Im Vorjahr war dieser Anteil (33,9 Prozent) allerdings noch etwas höher gewesen. Einen Stellenabbau planen indes aber nur 6,0 Prozent der Unternehmen.

Abgeschwächt hat sich die Investitionsbereitschaft der Berliner Mittelständler. Noch 50,9 Prozent (Vorjahr: 54,4 Prozent) der Befragten planen Investitionen. Im Vergleich der letzten zehn Jahre ist das ein durchschnittlicher Wert. Der Anteil investitionsbereiter Unternehmen liegt in Berlin damit weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt (55,2 Prozent). Erneut am höchsten ist die Investitionsbereitschaft im Verarbeitenden Gewerbe (61,3 Prozent). Der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit im Mittelstand liegt erneut auf der Erweiterung der Kapazitäten. Erhöht hat sich aber der Anteil der Befragten, die Ersatzinvestitionen durchführen wollen (51,7 Prozent; Vorjahr: 47,2 Prozent).

Infolge der guten Ertragsentwicklung der letzten Monate konnten die Unternehmen ihre Eigenkapitalsituation zuletzt verbessern. Insgesamt hat sich bei 37,9 Prozent der Berliner Mittelständler die Eigenkapitalsituation verstärkt. Eine Verschlechterung der Eigenkapitalbasis war bei 7,8 Prozent der befragten Unternehmen zu verzeichnen. Der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote weniger als 10 Prozent beträgt und die damit als eigenkapitalschwach gelten, verringerte sich leicht – von 28,8 auf 26,6 Prozent. Insbesondere im Baugewerbe verringerte sich die Zahl der eigenkapitalschwachen Firmen.

Die aktuellen Finanzierungsbedingungen werden von immerhin 35,5 Prozent der Befragten als sehr gut bzw. gut wahrgenommen (Vorjahr: 37,4 Prozent). Schwierigkeiten bei der Finanzierung scheinen nur wenige

Unternehmen zu haben. Lediglich 8,6 Prozent der Befragten beurteilten die Finanzierungsbedingungen mit mangelhaft bzw. ungenügend (Vorjahr: 8,8 Prozent). Probleme bei der Finanzierung im Mittelstand betrafen zumeist die zu hinterlegenden Sicherheiten, aber auch die Anforderungen an die Offenlegungs- und Dokumentationspflichten.

Hauptfinanzierungsquelle für die meisten KMU-Unternehmen in Berlin sind die Einnahmen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb (81,8 Prozent). So hat die Bedeutung des Bankkredits für die Unternehmensfinanzierung im Mittelstand zuletzt leicht nachgelassen. 36,9 Prozent der Befragten setzten zuletzt Bankkredite ein (Vorjahr: 38,4 Prozent). Insbesondere im Baugewerbe sowie im Dienstleistungssektor hatte der Bankkredit nicht mehr den Stellenwert wie noch im Vorjahr. Öffentliche Fördermittel nutzt im Mittelstand etwa jedes achte Unternehmen (12,6 Prozent).

Der Grad der internationalen Verflechtung der Berliner Industrieunternehmen hat in den letzten Jahren zugenommen. 37,1 Prozent der Antwortenden gaben im Rahmen dieser Befragung an, über ein internationales Netzwerk zu verfügen. Damit ist dieser Anteil größer als der Anteil der Unternehmen, die sich national orientieren (36,3 Prozent) bzw. lediglich über ein regionales Netzwerk verfügen (26,6 Prozent).

Unter dem Strich ist die Zufriedenheit der Berliner Industriebetriebe mit dem Produktionsstandort groß: 68,3 Prozent der antwortenden Industriebetriebe sind zufrieden und 20,8 Prozent sogar sehr zufrieden mit dem Produktionsstandort Berlin, so dass für die Unzufriedenen lediglich 10,8 Prozent verbleiben. Unzufriedenheit herrscht vor allem hinsichtlich der Verfügbarkeit von Fachkräften, die 43,1 Prozent der Antwortenden als mangelhaft bezeichnen, und von Flächen, die 21,1 Prozent der antwortenden Unternehmen bemängeln. Dagegen überwiegen bei der Bewertung der Verfügbarkeit von Netzwerkpartnern, der Infrastruktur und sogar der Arbeitskosten die positiven Wertungen (mindestens befriedigend) deutlich. Dies trifft auch auf die Bewertung des wissenschaftlichen Umfelds und des Know-hows für Digitalisierungsmaßnahmen zu, die aber lediglich von 64,5 Prozent (Digitalisierung) bzw. 54,2 Prozent (Wissenschaft) als wichtig für ihr Unternehmen erachtet werden. Für weitaus mehr Unternehmen sind die Arbeitskosten (95,0 Prozent), die Infrastruktur (92,2 Prozent), die Verfügbarkeit von Fachkräften (91,9 Prozent) und Netzwerkpartnern (72,2 Prozent) von Bedeutung. Dass lediglich 75,2 Prozent der antwortenden Unternehmen die Verfügbarkeit von Flächen als wichtig bezeichnen, mag daran liegen, dass hier nur eine Teilmenge der Unternehmen Veränderungsbedarf verspürt.



7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der vorherrschenden wissenschaftlichen Lehre an, die bei einer Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Befragungszeitraum war April 2019. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

Tab. 34: Anzahl der befragten Unternehmen

| | |
|------------------------|------------|
| Verarbeitendes Gewerbe | 191 |
| Bau | 221 |
| Handel | 139 |
| Dienstleistungen | 441 |
| Gesamt | 992 |

Tab. 35: Anzahl der Beschäftigten

| | |
|----------------------|------|
| 1 bis 5 Personen | 42,6 |
| 6 bis 10 Personen | 20,5 |
| 11 bis 20 Personen | 16,4 |
| 21 bis 50 Personen | 11,8 |
| 51 bis 100 Personen | 4,0 |
| 101 bis 250 Personen | 2,1 |
| über 250 Personen | 0,4 |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 36: Alter des Unternehmens

| | |
|-----------------|------|
| bis 2 Jahre | 1,1 |
| 2 bis 3 Jahre | 2,2 |
| 3 bis 4 Jahre | 2,2 |
| 4 bis 5 Jahre | 3,6 |
| 5 bis 10 Jahre | 14,9 |
| 11 bis 25 Jahre | 39,8 |
| über 25 Jahre | 34,8 |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 37: Hauptsitz des Unternehmens

| | |
|------------------|-----|
| Charlottenburg | 9,3 |
| Friedrichshain | 2,4 |
| Hellersdorf | 3,0 |
| Hohenschönhausen | 1,0 |
| Köpenick | 5,5 |
| Kreuzberg | 3,9 |
| Lichtenberg | 3,9 |
| Marzahn | 3,3 |
| Mitte | 5,6 |
| Neukölln | 4,1 |
| Pankow | 6,1 |
| Prenzlauer Berg | 3,0 |
| Reinickendorf | 7,5 |
| Schöneberg | 3,1 |
| Spandau | 4,1 |
| Steglitz | 5,4 |
| Tempelhof | 7,3 |
| Tiergarten | 1,8 |
| Treptow | 3,4 |
| Wedding | 1,9 |
| Weißensee | 2,1 |
| Wilmersdorf | 3,7 |
| Zehlendorf | 3,3 |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss
Michael Bretz
Telefon: +49 (0) 2131 109-171
Telefax: +49 (0) 2131 109-176
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
www.creditreform.de

Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin
Christian Frey
Telefon: +49 (0) 30 21294-350
Telefax: +49 (0) 30 21294-355
E-Mail: c.frey@berlin.creditreform.de
www.creditreform.de/berlin

Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210, 10719 Berlin
Uwe Sachs
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902
E-Mail: uwe.sachs@ibb.de
www.ibb.de

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:

© 2019, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss
Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin und
Investitionsbank Berlin,
Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine
Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung / Auswer-
tung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder
zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Aus-
genommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Bildnachweis:

iStock: S. 4 © monkeybusinessimages; Adobe Stock: S. 11 © Kzenon,
S. 18 © Lightfield Studios; iStock: S. 25 © industryview,
S. 31 © alvarez, S. 34 © alvarez

Berlin, 19. Juni 2019

